



Liebe Schülerinnen und Schüler, klar, immer geht man nicht gern zur Schule. Das kennen wir alle: Mal hat man keine Lust, mal hat man die Hausaufgaben nicht gemacht, mal steht eine Klassenarbeit bevor. Manchmal ist es aber auch etwas anderes: Da will man nicht zur Schule, weil Streit mit Klassenkameraden droht oder Ärger mit älteren Mitschülern.

Dabei ist auch klar: Streit gibt es immer wieder und es wäre falsch, Auseinandersetzungen grundsätzlich aus dem Weg zu gehen und Konflikte zu unterdrücken. Es kommt aber darauf an, wie wir damit umgehen. Und genau hier liegt oft das Problem: Anstatt eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu suchen, werden Einzelne zu Opfern, andere zu Tätern. Und viele schauen nur zu und sind erleichtert, dass sie nicht betroffen sind.

Aber niemand fühlt sich wohl, wenn eine Atmosphäre der Angst und Unsicherheit herrscht, wenn die Stärkeren die Schwächeren unterdrücken, wenn die Faust regiert, wenn eingeschüchtert, beschimpft, gedemütigt und verhöhnt wird.

Um Spaß zu haben, braucht Ihr einen respektvollen Umgang miteinander. Dafür können wir alle etwas tun. Gegen Unterdrückung, Gemeinheiten und Hänseleien - also das, was man Mobbing nennt - vorzugehen ist eine Aufgabe, die wir gemeinsam anpacken müssen.

Schüler, Lehrer und Eltern sind gefordert, aber auch alle anderen, mit denen wir zusammenleben. Wir alle müssen deutlich machen, dass wir Respektlosigkeit und Übergriffe nicht dulden. Und wir müssen die Täter stellen und den Opfern helfen, indem wir auf Ungerechtigkeit und Gewalt hinweisen.

Deshalb begrüße ich die Anti-Mobbing-Aktion, die das Netzwerk "Seitenstark" veranstaltet. Macht mit bei der Befragung und dem Wettbewerb „Clevere Ideen gegen Mobbing“, den das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. ausrichtet! Hier geht es um Euch und Eure Wünsche und es ist wichtig, dass Ihr Eure Erfahrungen und Meinungen aufschreibt. Macht klar, wie Ihr behandelt werden wollt, und diskutiert, was zu tun ist, wenn jemand immer wieder ärgert/geärgert wird und wie man Streit ohne Gewalt beilegen kann. Denn wer lernt, Konflikte so zu lösen, dass alle Beteiligten zufrieden sind, profitiert davon sein Leben lang. (Eva Schurf)

Cyber-Mobbing, auch Cyber-Bullying oder Cyber-Stalking genannt, sind neue Spielarten des Bloßstellens vorzugsweise im Internet, aber auch durch andere neue Kommunikationsmedien.

Man muss nicht gleich an Akt- und Sexfotos denken, die mit eindeutigen, abfälligen Äußerungen gespickt werden, um anderen Menschen zu schaden. Es reichen auch permanente Belästigungen oder die

Verbreitung falscher Behauptungen.

Vor allem im Zusammenhang mit Schülern, die Videos oder Bilder von Lehrern bearbeiteten und anschließend ins Internet gestellt haben, gewann das Delikt an Bedeutung. Aber nicht nur Lehrer sind betroffen, sondern auch Schüler, die von anderen Schülern per Handy, Chat, sozialen Netzwerken wie SchülerVZ oder Internetportale wie You Tube oder durch extra erstellte Internetseiten virtuell geschädigt werden.

Die Betroffenen leiden daraufhin häufig an großen psychischen Problemen. Oftmals finden sie keine adäquate Hilfe bei Eltern oder Lehrern, da diesen die Problematik noch weitgehend unbekannt ist.

Weltweite Empörung löste der Selbstmord einer Schülerin im US-Staat Missouri aus, die in „My Space“ 2006 bloßgestellt wurde. Im Jahr 2008 reagierte der Gesetzgeber und schuf ein Gesetz gegen Cyber-Mobbing.

Entschieden muss gegen die Täter vorgegangen und müssen die Opfer geschützt werden. Daher muss es 1. auch leichter möglich werden, die diskriminierenden Seiten aus dem Netz zu nehmen, und 2. auch in Ö. die Mobbing-Hilfe bekannter werden, an die sich die Betroffenen wenden sollen. Reden hilft! 0800/222555 <http://www.saferinternet.at/themen/cyber-mobbing/>. Weiters die „Weiße Feder“ u. Rat auf Draht: Fon 147.